

LAUBBLÄSER UND LAUBSAUGER

# Weniger ist mehr

TEXT & FOTOS Urs Oskar Keller

**Herbstzeit ist Laubzeit. Doch Laubbläser und Laubsauger haben sich in den letzten Jahren rasant verbreitet – Forscher warnen bereits vor Gesundheitsgefahren. Eine gute Alternative im Privatgarten sind Besen und Laubrechen.**



Früher war der Herbst eine ruhige Jahreszeit. Heute werden Blätter mit lautem Motorengeknatter durch die Gegend geblasen: Gärtner, Hausmeister und städtische Reinigungstrupps säubern die Umgebung mit Laubbläsern. Dabei wird ihnen manchmal das Leben schwer gemacht – zu nervig ist für viele Anwohner die lärmende Geräuschkulisse. Doch Laubbläser wegen ihrer

Lautstärke pauschal zu verdammen, ist zu kurz gegriffen. Zudem macht der technische Fortschritt auch vor ihnen nicht halt. Roland Schuler von Pro Natura: «Ein Versuch, den wir auf einer landwirtschaftlich genutzten Wiese in Nidwalden zusammen mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope ab 2010 durchführen liessen, brachte zutage, dass zumindest auf diese

Parzellen bezogen der Heubläser gegenüber dem Rechen keine negative Bilanz auf die Artenvielfalt zeigt.» Und Mirjam Hofstetter vom Schweizer Bauernverband fügt hinzu: «Ein Laubbläser erhöht die Leistung einer Arbeitskraft um rund das Sechsfache. Es gibt zwar inzwischen auch mechanische Heuschieber, nur sind diese um ein Vielfaches teurer.»

### Unbeliebtes Geräusch

Bis vor 15 Jahren nahm Christian Rüegegger, der seit fast 30 Jahren den Schlosspark in Andelfingen pflegt, alles Laub aus Überzeugung vorwiegend mit dem Laubrechen und dem Bambusbesen auf. «Mit grossem innerem Widerstand probierte ich dann einen Benzin-Laubbläser aus und war sofort überzeugt, dass auch ich einen brauche. Der Arbeitsaufwand ist viel kleiner.» Doch rein akustisch fällt das Urteil vernichtend aus: Laubbläser stehen in Deutschland an 5. Stelle der unbeliebtesten Geräusche des Landes, noch vor dem Krach einer Bohrmaschine – das Lieblingsgeräusch der von einem deutschen Hörgeräte-Hersteller befragten 1000 Personen war übrigens Vogelgezwitscher. Dass die Befragten so genervt auf Laubbläser reagieren, hat wohl mit der zunehmenden Verbreitung zu tun: Hunderttausende Laubbläser und Laubsauger, benzinbetrieben und elektrisch, gingen in den letzten Jahren über den Ladentisch und röhren mit bis zu 112 Dezibel im Wohngebiet – das entspricht der Lautstärke eines Presslufthammers. Schon bei einer Dauerbelastung von 85 Dezibel drohen Hörschäden. Schlossgärtner Rüegegger wünschte sich von Anfang an, dass die zuständige Stiftung Schloss Andelfingen einen geräuschärmeren Akku-Laubbläser anschaffen sollte, wenn solche Geräte auf den Markt kommen, was 2012 geschah. «Ich muss nun keinen Gehörschutz mehr tragen – und für die Parkbesucher und Anwohner ist die Lärmbelastung tolerierbar geworden. Für Simon Steinemann, Geschäftsführer des Igelzentrums Zürich, haben akkubetriebene Laubbläser dennoch einen Nachteil: «Sie sind zwar leise, es ist aber zu befürchten, dass sie dem übertriebenen Putzfimmel in Gärten und Parkanlagen noch mehr Vorschub leisten.»

### Natürlichkeit im Kleingarten

Die Hersteller von Elektrogeräten richten sich aktuell auf eine neue Zielgruppe ein: die urbanen Kleingärtner. Laubbläser werden kompakter und bedienungsfreundlicher, es gibt viele Neuheiten mit Akku. Doch von Laubbläsern oder -saugern für den Einsatz im Privatgarten raten Umweltexperten ab, denn insbesondere die saugenden Geräte töten Kleinlebewesen, die sich in der Laubschicht aufhalten. Sinnvoller ist es, die abgefallenen Blätter vom



Bei Christian Rüegegger kommt der Fächerbesen bei grossen Mengen Laub zum Einsatz.



«Ich habe mit grossem innerem Widerstand einst einen Laubbläser probiert».



## Das können Sie für Igel tun

Fallen die Blätter im Herbst, röhren auch schon die Laubbläser. Abgesehen von der Lärmbelästigung hat auch die Natur keine Freude daran, wenn alles Laub entsorgt wird. Dort, wo Laubbläser zum Einsatz kommen, hat etwa der Igel oft das Nachsehen, weil das Laub im Garten fehlt und die am Boden lebenden Insekten weggeblasen wurden. Simon Steinemann, Geschäftsführer des Igelzentrums Zürich, mahnt: «Nicht alles Laub entfernen!» Im Privatgarten sollte das Laub im Unterholz, in den Randbereichen und in Gartenbeeten den Winter über liegen



bleiben. Das schützt die nackte Erdschicht und dient Igel und Kleintieren als Überwinterungsversteck. «Auch in öffentlichen Grünanlagen wird das Laub mit sagenhafter Gründlichkeit entfernt. Hier wäre wohl weniger mehr. Nicht, dass wir uns nur noch an Sonntagen über raschelnde Blätter freuen dürfen, wenn die Laubbläser nicht in Aktion sind», so Steinemann. Tragbare Laubsauger schlucken übrigens nicht nur Laub, sondern auch kleine Bodenlebewesen. Auf diese Geräte sollte man unbedingt verzichten.





Seepromenade von Arbon (TG): Für Parks und grosse Flächen sind Laubbläser effizienter.

↳ Rasen zu rechen und sie anschliessend zu kompostieren, als Mulchschicht auf den Beeten zu verteilen oder als Igelunterschupf in einer ruhigen Ecke des Gartens anzuhäufeln. Für die Igel selbst stellen Laubbläser zwar keine direkte Gefahr dar. Doch für den Winterschlaf sei der Igel auf Laub zum Auspolstern seines Schlafplatzes angewiesen, sagt Igelfachmann Simon Steinemann. Für Christoph Bücheler, Leiter Gartenbauamt der Stadt St. Gallen, sind Laubbläser «für den professionellen Einsatz unabdingbar und eine grosse Hilfe, müssen aber mit Bedacht eingesetzt werden. Für den Privatbereich sollten solche Geräte jedoch nicht im Vordergrund stehen».

#### Infektionsrisiko Laubbläser

Der Allergologe Jeroen Buters von der Technischen Universität München hat die Feinstaubbelastung der Laubbläser untersucht: Die Geräte wirbeln zehnmal so viele Partikel auf wie ein Rechen. In der Umgebungsluft, berichtet die «Süddeutsche Zeitung», fanden sich Schimmelpilze, Sporen und pulverisierter Hundekot. «Laubbläser pusten alles hoch und man atmet kontaminierten Feinstaub ein», so Buters. Er nennt die Laubbläser ein «Infektionsrisiko». Dieses liesse sich womöglich mit einer Atemschutzmaske in den Griff be-

kommen, zumindest für den Gärtner. Bei Luftgeschwindigkeiten von 160 km/h wird aber so ziemlich alles weggeweht, was auf dem Boden lebt: Käfer, Asseln, Spinnen, Tausendfüssler, Regenwürmer, Insekten. Igel und Vögel stehen ohne schützende Schicht im aufgeräumten Unterholz. «Auf lange Sicht», so schreibt die Zeitung, «schneidet der Gärtner sich damit ins eigene Fleisch. Herbstlaub ist in Beeten und unter Bäumen und Sträuchern ein recht guter Nährstofflieferant fürs nächste Jahr und macht Zusatzdünger meist überflüssig.»

#### Nicht so sauber!

Alles Laub muss weg – warum eigentlich? Wieso braucht jemand für ein bisschen Wiese eine Maschine? Psychologen haben eine einfache Erklärung: Wenn ich alles sauber fege, ist alles toll! Wirklich? Laubgebläse erleben einen Absatzboom, in erster Linie wegen der Effizienz der Geräte und auch, weil vor allem Männer solche Maschinen bei der Gartenarbeit lieben. ↳



Einige Gemeinden halten ihre Mitarbeiter an, wenn immer möglich Besen und Rechen zu verwenden.



Ein Flair von Nostalgie im Geräteschuppen.

→ Für grosse Städte kommt als praktischer Mehrwert hinzu, dass mit den Bläsern auch das Laub unter parkierenden Autos hervorgeholt werden kann. Dasselbe gilt für zugewachsene Bereiche in Grünanlagen, für die Städte und Gemeinden zuständig sind. Der Anspruch vieler Bewohner, die Stadt müsse bis Weihnachten vom Laub befreit sein, ist wohl ohne Laubbläser nicht zu erfüllen. Gemeinden wie Graz oder Leibnitz in Österreich haben sich vor solchen Szenarien und dem Machbarkeitswahn nicht abschrecken lassen und Laubbläser kurzerhand verboten. In der Schweiz ist das kein Thema. Doch in Basel werden die Mitarbeiter fachgerecht für einen gezielten und schonenden Einsatz der Laubbläser instruiert – und sie werden beauftragt, wo immer möglich Besen und Rechen einzusetzen. Die Städte Zürich und St. Gallen statten ihre Parkreiniger mittlerweile mit leiseren, elektrisch betriebenen Geräten aus, Laubsauggeräte kommen gar nicht zum Einsatz. Grün Stadt Zürich nahm übrigens hierzulande eine Vorreiterrolle ein und setzte 2011 als erste Gemeinde Elektro-Laubbläser ein. Die Energiewende im Garten hat also begonnen. •



Der 200-jährige Schlosspark von Andelfingen.



Eine Weinrebe schmückt dieses Haus aus dem 18. Jahrhundert in Landschlacht am Bodensee aufs Schönste.



Laubbläser haben sich in den letzten Jahren rasant verbreitet.

### Was ist Ihre Meinung?

Sagen Sie uns Ihre Meinung zu Sinn oder Unsinn von Laubbläsern. Schreiben Sie uns: Schweizer Garten, Postfach 277, 3084 Wabern oder [info@schweizergarten.ch](mailto:info@schweizergarten.ch)